**Zeitschrift:** Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

**Herausgeber:** Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

**Band:** 81 (2007)

**Artikel:** Der Märtyrer Felizian in der Herznacher Pfarrkirche

**Autor:** Hüsser, Linus

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-747055

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Vor Deinen heiligen Gebeinen stehen wir*

# Der Märtyrer Felizian in der Herznacher Pfarrkirche

*Linus Hüsser*

Abb. 1
Der heilige Felizian in seinem Schrein auf dem rechten Seitenaltar der Herznacher Pfarrkirche.

Der rechte Seitenaltar der Herznacher Pfarrkirche beherbergt eine Vitrine mit einer liegenden Puppe. Ihre rechte Hand hält ein Schwert – im vorliegenden Fall Symbol der Streiter Christi –, die linke eine Märtyrerpalme; ein Lorbeerkranz umrankt als Siegeszeichen den Kopf. Aus der Nähe sind Arm-, Bein- und Schädelknochen erkennbar, die von einem feinen Stoff bedeckt sind. Die Inschrift «St. Felician, Mart.» weist darauf hin, dass es sich hier um die Gebeine eines Märtyrers handeln soll.

**Die Verehrung der Katakombenheiligen**

Im Jahre 1578 entdeckte man in Rom eine vergessene Katakombe, später kamen weitere zum Vorschein.[1] Die rund 60 bekannten Katakomben der Region Rom bargen schätzungsweise rund 750000 Gräber, die ältesten aus der Zeit um 200 n. Chr. Seit dem 4. Jahrhundert dienten die unterirdischen Begräbnisstätten auch der Märtyrerverehrung und wurden von Pilgern aufgesucht.

Die neuzeitlichen Entdecker der Katakomben vermuteten in diesen Märtyrer aus der

Zeit der römischen Christenverfolgung. In der Epoche des Barocks wurden die Überreste abertausender dieser vermeintlichen Blutzeugen Christi exhumiert und in alle Welt verschickt, wo man sie, oft prunkvoll gefasst, in Kirchen und Kapellen zur Schau stellte und verehrte. Heute weiss man, dass sich unter den angeblichen Katakombenheiligen kaum ein Märtyrer befindet, sind doch lediglich etwa 50 gesicherte Märtyrergräber aus dem 3. Jahrhundert bekannt.
Seit dem Konzil von Trient (1545–1563) verlangte die katholische Kirche für neu aufgefundene Heiligenreliquien eine Echtheitsbestätigung durch die für den Fundort zuständigen bischöflichen Behörden. In Rom, wo der Papst Bischof ist, wurde der päpstliche Generalvikar mit der Authentifikation von Reliquien beauftragt.
Doch wie gaben sich aufgefundene Gebeine als die eines Märtyrers zu erkennen? Hierzu wurden verschiedene Indizien herangezogen. Zu diesen zählte beispielsweise ein M auf einer Grabplatte, das als Abkürzung für «Märtyrer« angesehen wurde. Allerdings bezeichnete der Buchstabe zumeist den Anfang des Namens des Bestatteten. Auch glaubte man einen Märtyrer anhand von im Grab vorgefundener «Blutampullen» zu erkennen. Tatsächlich waren die kleinen Gefässe, die man den Toten oft beigelegt hatte, mit wohlriechenden Substanzen gefüllt, die sich im Laufe der Zeit rot verfärbten.
Da man kaum je wusste, wessen Gebeine man vor sich hatte, gab man diesen vermeintlichen Heiligen einen Namen. Manchmal waren es Fantasienamen, zu denen etwa Anonymus gehörte. Zwar bezeichnete die Ritenkongregation der katholischen Kirche schon 1643 diese «getauften Heiligen» als Unsitte, zu einem Verbot konnte sie sich allerdings nicht durchringen, schliesslich liessen sich Reliquien von Namenlosen nur schlecht verkaufen, denn wer mochte schon einen anonymen Heiligen verehren.
Für den Transport festigte man die Gebeine seit der Mitte des 17. Jahrhunderts mit einer Gummilösung, wickelte sie in Baumwolle und legte sie in ein Holzkistchen, das ebenfalls mit Baumwolle ausgestopft wurde. Das verschlossene Behältnis umwickelte man mit Seidenschnüren und versiegelte es dreifach. Für den Transport packte man das Kistchen zumeist in ein wasserundurchlässiges Tuch.
Schon früh kamen Zweifel auf an der Echtheit von Märtyrerreliquien aus den Katakomben. Als man «Blutampullen» auch in Gräbern der nachkonstantinischen Zeit fand und feststellte, dass es sich beim roten Ampulleninhalt nicht um Blut handelte, war dies ein grosser Schlag für die Verehrung der Katakombenheiligen. In der Folge nahmen Mitte des 19. Jahrhunderts die Erhebungen von Gebeinen aus den Katakomben ein stilles Ende.

**Sankt Felizian von Herznach**

In den einschlägigen Lexika sucht man diesen Märtyrer vergebens. Wohl gibt es Heilige mit diesem Namen, sie haben jedoch zum Herznacher Blutzeugen keinerlei Bezug.
Der romtreue und konservativ gesinnte Pfarrer Karl Borromäus Häseli veranlasste die Überführung eines Katakombenheiligen nach Herznach. Häseli wirkte von 1810 bis 1863 in Herznach, wo noch immer das Rheinfelder Chorherrenstift die Patronatsrechte über die Pfarrkirche ausübte. Häseli stand innerhalb des Fricktaler Klerus in Opposition zu den liberal gesinnten Geistlichen und lag wegen seiner konservativen Ansichten und seiner Papsttreue zeitweise im Streit mit den Kantonsbehörden.[2] Auf einem Epitaph beim Herznacher Beinhaus

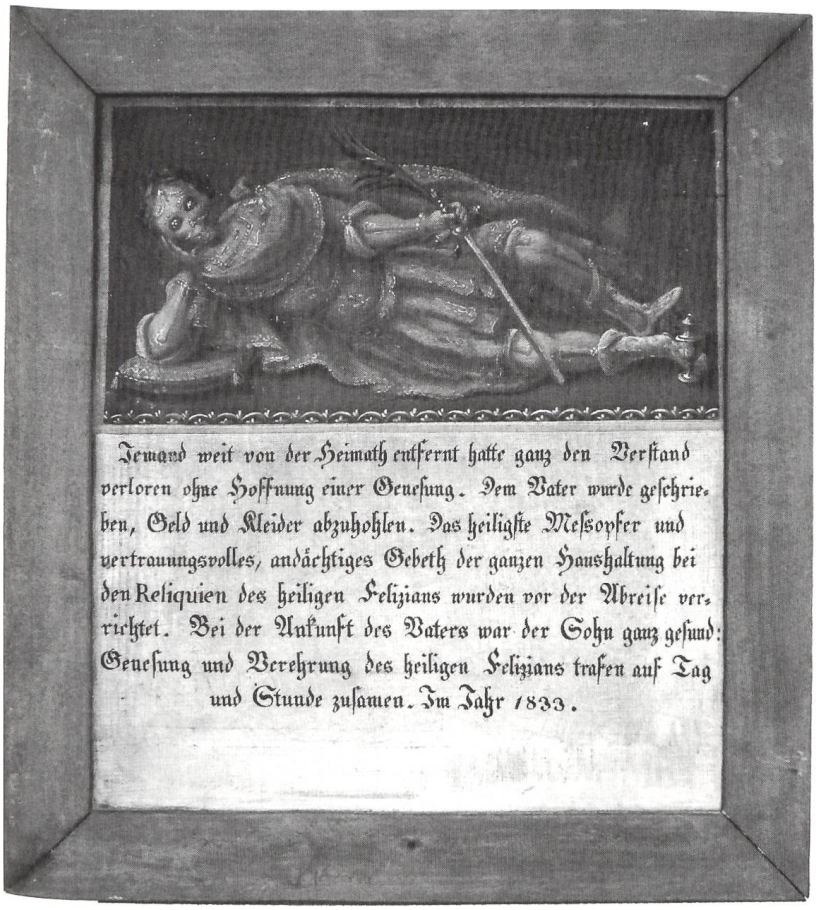


Abb. 2
Votivtafel von 1833.

wird der Pfarrer als «Vater der Armen, Freund aller Menschen» und «getreuer Sohn der Kirche» gewürdigt. Er war zudem Gründer und Förderer der Pfarrei Zeihen.

Einige wenige Schriftstücke im Herznacher Pfarrarchiv geben Auskunft über die Geschichte Felizians.[3] Darunter befindet sich ein Dokument, das im Auftrag des Kardinals und päpstlichen Generalvikars Plazidius Zurla die Echtheit der Reliquien bestätigt. Es beglaubigt und bezeugt, «dass wir zu grösserer Ehre des Allmächtigen Gottes und zur Verehrung seiner Heiligen zum Geschenke gegeben haben dem Hw. Herrn Hrn. Bernhard Foresti, Benediktiner Mönch von Einsiedeln, den heiligen Leib des hl. Martyrers Felizian, damit derselbe zur öffentlichen Verehrung der Rechtgläubigen in der Pfarre Herznach, im Kanton Aargau, ausgestellt werde. Wir haben ihn aus Auftrag und Befehl Unseres Heiligsten Hrn. und Pabstes Pius des VIII aus dem Gottesacker des Hl. Hippolitus an der Tibertinischen Strasse sammt einem in Blut getauchten Gefässlein am 28. Jänner 1830 herausgezogen und enthoben und ehrerbietig wieder in eine hölzerne Schachtel gelegt, welche mit gemeltem Papier bedeckt, wohl verschlossen, mit einer rothen seidenen Binde gebunden und mit unseren Sigeln besigelt worden. Wir haben ihn sammt der Authentik oder der Beglaubigungsurkunde dem Eremiten Bruder Joseph Grüter von Ruswyl versigelt übergeben.

Ausgefertigt und abgesandt Rom aus unserm Hause den 23. März 1830.

Joseph, Statthalter des Patriarchen von Konstantinopel.

Damianus Chorherr Orlandi Kustos»

Dem unbekannten Toten gab man willkürlich den Namen Felicianus, womit der vermeintliche Märtyrer in den grossen Kreis der «getauften Heiligen» eintrat, von denen noch weitere denselben Namen tragen. So kamen Reliquien eines Katakombenheiligen namens Felicianus 1727 nach Hergiswald (LU), und auch im Tessiner Mendrisio wurde ab 1749 ein gleichnamiger Blutzeuge verehrt.[4] 1831 gelangten noch weitere Gebeine aus der Hippolytkatakombe in die Schweiz und ins Bistum Basel, etwa jene der heiligen Faustina, die auf einen Seitenaltar in der Kirche von Saignelégier (JU) zu liegen kamen.[5]

Die für die Pfarrei Herznach bestimmten Reliquien trug Bruder Joseph aus dem luzernischen Ruswil in einer *hölzernen Schachtel* über den Gotthard nach Einsiedeln, wo sie im September 1830 von Pater Bernhard Fo-

resi, seines Zeichens Apostolischer Notar, in Anwesenheit der Zeugen Pater Gregor Weibel und Pater Sigisbert Dekurtin in Empfang genommen wurden. Die drei Geistlichen konstatierten ein noch wohl verschlossenes und versiegeltes Behältnis, so dass an der Echtheit *der wahren Reliquien des hl. Martyrers Felizian gar kein gerechter Zweifel seyn* konnte.

Vom Kloster Einsiedeln kamen die Gebeine in das nahe Kloster Au, um sie von Nonnen *anständig zieren,* also schmücken zu lassen. Das Benediktinerinnenkloster besass Erfahrung im Fassen von Reliquien. Einen Grossauftrag hatten die Nonnen in den Jahren 1744/45 ausgeführt, als das Kloster Einsiedeln für Altäre der neuen Stiftskirche gleich sechs römische Märtyrer im barocken Sinne fassen liess.[6]

Aufgrund der vorliegenden Echtheitsbestätigungen erlaubte im September 1830 im Namen des Bischofs von Basel der Domherr, Generalprovikar und Probst des Stiftes Rheinfelden, Franz Wohnlich, die öffentliche Verehrung Felizians in der Pfarrei Herznach. Der Bischof wünschte jedoch, *dass wegen der Zeitverhältnisse mit der Einbringung dieser heil. Reliquien keine – wenigstens nicht wieder Aufsehen erregenden – Feierlichkeiten verbunden würden.* Diese Ermahnung erging vor dem Hintergrund der damaligen Spannungen, die im Aargau zwischen den konservativen Katholiken einerseits und den liberal gesinnten Katholiken, den Reformierten und den von Liberalen beherrschten Kantonsbehörden andererseits bestanden. So hatte etwa 1828 die Ablehnung einer Übereinkunft zur Reorganisation und Neuumschreibung des Bistums Basel durch den Grossen Rat bei einem grossen Teil der Aargauer Katholiken heftige Proteste hervorgerufen, in den reformierten Gebieten jedoch zu wahren Freudenfeiern geführt.

Wann die Gebeine vom Kloster Au nach Herznach gelangten, ist nicht bekannt. Möglicherweise im Juni 1831. In jenem Monat fand ein Fest zu Ehren des Katakombenheiligen statt, an dem, wie dies auch an Fronleichnam der Brauch war, geschossen wurde. Die Kirchenrechnung für das Jahr 1831 nennt unter dem 10. Juni folgenden Ausgabenposten: *Dem Pulverhändler Dürr in Aarau für Pulver auf Heil. Felizian 7 Gulden.*

**Felizian als Namenspatron**

Dass die Gebeine Felizians Mitte 1831 nach Herznach kamen, lässt sich auch anhand des plötzlich in den Pfarrregistern erscheinenden Taufnamens Felizian vermuten. In der Pfarrei, die damals neben Herznach auch Ueken, Zeihen und Oberzeihen umfasste, wurde am 3. Juni 1831 ein Mädchen aus Ueken auf den Namen Feliciana (weibliche Form von Felicianus) getauft. Am 12. Juni erhielt ein Knabe aus Zeihen den Namen Felician und am 7. Juli 1831 ein Mädchen aus Herznach den Namen Maria Catharina Feliciana. Die folgende Aufstellung zeigt, wie viele Täuflinge in der Pfarrei Herznach den Namen Felician(us) beziehungsweise Feliciana als Erst-, Zweit- oder Drittnamen erhielten. In den Jahren 1831 bis 1833 erfreuten sich die Namen einer auffälligen Beliebtheit, die allerdings bald wieder verebbte.

| | *Felician(us)* | *Feliciana* |
|---|---|---|
| 1831 | 1 | 2 |
| 1832 | 6 | 2 |
| 1833 | 5 | 2 |
| 1834 | 1 | 1 |
| 1835 | - | - |
| 1836 | 2 | - |
| 1837 | 1 | - |
| 1838 | - | - |
| 1839 | 1 | - |
| 1840 | - | - |
| 1841 | - | 1 |

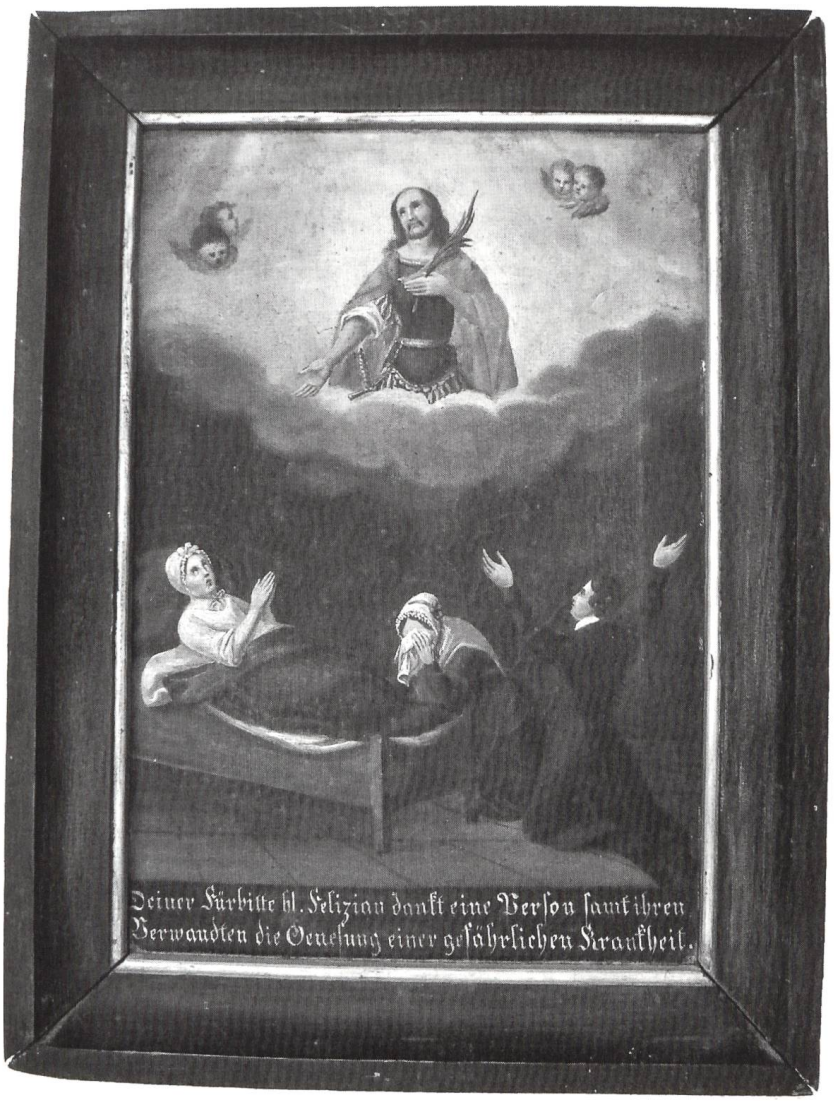


Abb. 3
Votivtafel, wahrscheinlich um 1851.

**Das Felizian-Lied**

Der Verehrung des Katakombenheiligen diente das «Lied auf den heiligen Martyrer Felizian». Der Texter ist unbekannt, ebenso die Melodie. Vielleicht wurde die Melodie eines damals geläufigen Kirchenliedes verwendet. Von den insgesamt sieben Strophen seien wenigstens vier zitiert:

Vor deinen heiligen Gebeinen
Du Streiter Gottes stehen wir,
Um unsere Stimme zu vereinen
Und laut zu flehen auf zu dir!
Chor: O hör' uns Kinder gnädig an
Du heiliger Felizian!

Du hast dich selbst dahin gegeben,
Für den, der auch für uns sich gab,
Und zeigtest, wie auch wir das Leben
Ihm weihen sollen bis ins Grab.
O hör'...

Du strahlest nun als Überwinder
Im Sonnenglanz vor Gottes Thron,
Und rufst uns laut: dort oben Kinder –
Dort oben suchet eu'ren Lohn.
O hör'...

So kämpfe denn du Held im Streite
Für unser Leben, Hab und Haus,
Und deine Marterpalme breite
Als Friedensengel ob uns aus.
O hör'...

**Votivtafeln**

Von der einstigen, wohl eher lokal begrenzten Verehrung Felizians zeugen mehrere Votivtafeln, die sich im Pfarrarchiv befinden. Ein zu Beginn der 1940-er Jahre von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde erstelltes Inventar nennt für das mittlere und untere Fricktal lediglich ein Dutzend Votivbilder, wobei einzig die beiden Bilder aus Herznach «zur streng volkstümlichen Votivkunst» gezählt wurden.[7] Den damaligen Recherchen entgingen in Herznach fünf weitere Bilder. Da die sieben Herznacher Votivbilder zu den wenigen erhalten gebliebenen ländlichen Votivtafeln des Fricktals gehören, sollen sie im Folgenden kurz beschrieben werden. Auf allen Bildern wird der Heilige als römischer Soldat dargestellt.

**1. Tafel** (Abb. 2)
Bildinhalt: Darstellung des liegenden Felizians wie in der Herznacher Kirche. Der Kopf ruht jedoch nicht auf Kissen, wie dies heute der Fall ist, sondern wird mit dem rechten Arm gestützt. Schwert und Märtyrerpalme in der linken Hand; Schädel-, Arm- und Beinknochen sind hervorgehoben. Zu seinen Füssen steht das Blutgefäss.
Inschrift: «Jemand weit von der Heimath entfernt hatte ganz den Verstand verloren ohne Hoffnung einer Genesung. Dem Vater wurde geschrieben, Geld und Kleider abzuhohlen. Das heiligste Messopfer und vertrauungsvolles, andächtiges Gebeth der ganzen Haushaltung bei den Reliquien des heiligen Felizians wurden vor der Abreise verrichtet. Bei der Ankunft des Vaters war der Sohn ganz gesund: Genesung und Verehrung des heiligen Felizians trafen auf Tag und Stunde zusamen. Im Jahr 1833.»

**2. Tafel**
Bildinhalt: Felizian erscheint in einem Wolkenfenster.
Inschrift: «Durch Deine Vorbitt o hl. Felizian, wurde ich in einer grossen Krankheit dankbar gerettet. 1835.»

**3. Tafel** (Abb. 3)
Bildinhalt: Eine Frau liegt betend im Bett, eine zweite kniet weinend am Bettrand, neben ihr kniet ein Mann mit schwarzem Frack, vielleicht ein Priester, der mit ausgebreiteten Armen Felizian um Hilfe anfleht. Der Heilige überragt die Szenerie in einem Wolkenfenster und wird beidseits von je zwei Putti flankiert.
Inschrift: «Deiner Fürbitte hl. Felizian dankt eine Person samt ihren Verwandten die Genesung einer gefährlichen Krankheit.»
Datierung: Fehlt. Die Bekleidung der im Bett liegenden Frau als auch der Fussboden sind ähnlich wie bei der 5. und 6. Tafel aus dem Jahre 1851. Eventuell gleicher Maler.

Abb. 4
Bitttafel von 1851.

**4. Tafel**
Bildinhalt: Eine Frau kniet neben einem Bett, in dem ein junger Mann liegt, und bittet zu Felizian, der in einem Wolkenfenster erscheint.
Inschrift: «Eine Mutter, deren erwachsener Sohn lange Zeit so krank, dass man allgemein wenig, oder keine Hoffnung mehr am

Aufkomen hatte, rief vertrauungsvoll den hl. Felizian als Fürbitter an, und wurde erhört.»
Datierung: Fehlt. Der rote Fussboden sowie der grüne Vorhang am Bildrand sind ähnlich wie auf den Tafeln 5 und 6 aus dem Jahre 1851.

**5. Tafel**
Bildinhalt: Eine weibliche Person im Bett blickt auf zu Felizan, der in einem Wolkenfenster erscheint.
Inschrift: «Deiner Fürbitte O Heiliger Felizian danken wir die wunderbare Genesung unseres Kindes. Lob, Ehre u. Dank sey dir O Heiliger Felizian! Verlobt 1851.»

**6. Tafel** (Abb. 4)
Bildinhalt: Eine Frau im Bett betet zu Felizian, der über ihr in einem Wolkenfenster erscheint.
Inschrift: «Deiner Fürbitte O Hl. Felizian empfehlen wir uns, in unserm Anliegen, und ruffen, bitt für uns O hl. Felizian! 1851.»
Bemerkung: Eher Bitttafel als Votivtafel.

**7. Tafel**
Bildinhalt: Ein junger Mann mit einem Krückstock betet zu Felizian, der über ihm erscheint. Der Heilige wird beidseits flankiert von je drei Putti.
Datierung: Die Putti gleichen jenen von der 3. Tafel aus dem Jahre 1851.

**Anmerkungen**

[1] Zu den Katakombenheiligen vgl. Ackermann, Hansjakob: Die Katakombenheiligen und ihre Translation in der schweizerischen Quart des Bistums Konstanz, Stans 1979; Lexikon der Heiligen und der Heiligenverehrung, Bd. 3, Freiburg i. Br./Basel/Wien 2003, Sp. 1884–1892.

[2] Waldmeier, Josef Fridolin: Der Josefinismus im Fricktal 1780–1830, in: VJzSch 1949, S. 173.

[3] Pfarrarchiv Herznach: B. Ältere Papierurkunden und Akten, Nr. 9.

[4] Zu den Katakombenheiligen in der Schweiz vgl. Stückelberg, E. A.: Die Katakombenheiligen der Schweiz, Kempten und München 1907.

[5] Ders.: Geschichte der Reliquien in der Schweiz, Bd. 2, Basel 1908, S. 149.

[6] Ackermann, S. 84.

[7] Senti, Anton: Votivbilder, in: VJzSchw 1949, S. 1–22.